Erster Weltkrieg: Schwerpunkte

Kapitel 1: Vernichtungskrieg

**Der Vernichtungskrieg**

A. Welche Begriffe sind für dich mit dem Begriff ‹Krieg› verbunden? Wähle aus der Liste hier die drei wichtigsten aus:

 **‹Lebensgefahr› – ‹Schiessen› – ‹Töten› – ‹Angst› – ‹Zufall› – ‹Angreifen› – ‹Überleben› – ‹Deckung› – ‹Flucht› – ‹Kampf Mann gegen Mann›** –
 oder ein anderer Begriff, welcher? .............................

Erich Maria Remarque (eigentlich Erich Paul Remark, 1898–1970) beschrieb im Roman ‹Im Westen nichts Neues› 1929, wie er den Ersten Weltkrieg erlebt hatte. Er beschrieb dabei den Krieg nicht aus der Sicht der grossen Geschichte, sondern aus derjenigen des einfachen Soldaten. Sein Buch wurde ein weltweiter Bestseller.

«Die Front ist ein Käfig, in dem man nervös warten muss auf das, was geschehen wird. Wir liegen unter dem Gitter der Granatenbogen und leben in der Spannung des Ungewissen. Über uns schwebt der Zufall. Wenn ein Geschoss kommt, kann ich mich ducken, das ist alles. Wohin es schlägt, kann ich weder genau wissen noch beeinflussen. Dieser Zufall ist es, der uns gleichgültig macht. Ich sass vor einigen Monaten in einem Unterstand und spielte Skat [Karten]; nach einer Weile stand ich auf und ging, Bekannte in einem anderen Unterstand zu besuchen. Als ich zurückkam, war von dem ersten nichts mehr zu sehen, er war von einem schweren Treffer zerstampft. Ich ging zum zweiten zurück und kam gerade rechtzeitig, um zu helfen, ihn aus­zugraben. Er war inzwischen verschüttet worden. Ebenso zufällig, wie ich getroffen werde, bleibe ich am Leben. Im bombensicheren Unterstand kann ich zerquetscht werden und auf freiem Felde zehn Stunden Trommelfeuer unverletzt überstehen. Jeder Soldat bleibt nur durch tausend Zufälle am Leben. Und jeder Soldat glaubt und vertraut dem Zufall.»

«Mitten in der Nacht erwachen wir. Die Erde dröhnt. Schweres Feuer liegt über uns. Wir drücken uns in die Ecken. Jeder greift nach seinen Sachen und vergewissert sich alle Augenblicke von neuem, dass sie da sind. Der Unterstand bebt, die Nacht ist ein Brüllen und Blitzen. Wir sehen uns bei dem sekundenlangen Licht an und schütteln mit bleichen Gesichtern und gepressten Lippen die Köpfe.

Jeder fühlt es mit, wie die schweren Geschosse die Grabenbrüstung wegreissen, wie sie die Böschung durchwühlen und die obersten Betonklötze zerfetzen. Wir merken den dumpferen, rasenderen Schlag, der dem Prankenhieb eines fauchenden Raubtiers gleicht, wenn der Schuss im Graben sitzt. Morgens sind einige Rekruten bereits grün und kotzen. Sie sind noch zu unerfahren.

Jetzt mischen sich explodierende Minen in das Artilleriefeuer. Es ist das Wahnsinnigste an Erschütterung, was es gibt. Wo sie niederfegen, ist ein Massengrab.

Die Ablösungen gehen hinaus, die Beobachter taumeln herein, mit Schmutz beworfen, zitternd. Einer legt sich schweigend in die Ecke und isst, der andere, ein Ersatzreservist, schluchzt; er ist zweimal über die Brustwehr geflogen durch den Luftdruck der Explosionen, ohne sich etwas anderes zu holen als einen Nervenschock.»

B. Welche der Begriffe aus der Liste in Frage A sind in diesen Schilderungen zentral?

C. Gibt es Unterschiede zwischen deiner Vorstellung vom Krieg und der Schilderung hier? Woher hast du deine Vorstellungen?

**Informationen zur Entwicklung des Krieges**

Mit dem Ersten Weltkrieg begann sich der Krieg stark zu wandeln. Erstens ging dieser Wandel auf die Entwicklung von Waffen zurück, die viel mehr Soldaten aufs Mal töten konnten (🡪 siehe ‹Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges›, Zusatzfrage 4); das war sehr willkommen, weil die Heerführung feindliche Heere *vernichten*, nicht nur *vertreiben* wollte. Dies haben wir am Beispiel der Planung des Alfred von Schlieffen gesehen (🡪 siehe ‹Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges›).

Vereinfachend kann man sagen, dass das Ziel grosser Schlachten vor dem Ersten Weltkrieg darin bestand, mit so grosser Kraft auf den Gegner aufzulaufen, dass er das eingeschüchtert das Schlachtfeld verlassen und verängstigt fliehen musste. Wer das tat, gestand damit seine Niederlage ein. Zwar wurden auch noch Fliehende getötet und ihr Lager geplündert. Aber es stand für beide Parteien fest, wer den Sieg errungen hatte.

Mit dem Ersten Weltkrieg änderte sich das Ziel des Krieges: Nicht das Vertreiben des Feindes vom Schlachtfeld war das Ziel, sondern das Vernichten möglichst vieler Soldaten. Die Heerführung wollte die feindlichen Soldaten gar nicht mehr entfliehen, sondern möglichst viele von ihnen umkommen lassen. Nur so war gewährleistet, dass eine Armee im Verlauf eines langen Krieges nicht wieder eingriff.

Für den Soldaten änderte sich der Krieg grundlegend, wie es Remarque schildert: Weitreichende Waffen, die viele von ihnen aufs Mal töteten, ersetzten immer mehr das Töten «von Hand» im Nahkampf oder auf Schussdistanz. Gegen solche Waffen konnte man sich schlecht schützen, der Zufall entschied über Leben und Tod – ein dauernder Nervenkrieg. Der Soldat konnte aber auch wenig zum Erfolg im Krieg beitragen; Heldentum gab es allenfalls noch in den wenigen Luftkämpfen, aber am Boden waren die Soldaten vor allem Opfer.

Man muss ergänzen, dass sich solche katastrophalen Vernichtungskriege schon vor dem Ersten Weltkrieg angekündigt hatten: Der Burenkrieg der Briten in der Kapkolonie oder der Herero-Krieg der Deutschen in Deutsch Südwest-Afrika zielten auch schon auf die Vernichtung vorab der einheimischen Menschen ab. Der Imperialismus bereitete also den Vernichtungskrieg des 20. Jahrhunderts vor. Denn dieses Prinzip wird vom Ersten Weltkrieg auf den Zweiten Weltkrieg übertragen und ausgeweitet werden: Waren 1914 bis 1918 noch Soldaten sein Opfer, so wurden es im Zweiten Weltkrieg auch Zivilpersonen, Frauen, Kinder und alte Menschen.

Mach dir Gedanken zu folgenden Fragen:

1. Wie hängt die Entwicklung der Waffen und die Entwicklung des Krieges zusammen?

2. Der Erste Weltkrieg wird als «Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts» bezeichnet (siehe: Auf dem Weg zum Erste Weltkrieg). Siehst du jetzt einen weiteren Grund für diese Bezeichnung?

3. Während des Zweiten Weltkrieges brauchten nur 15 Prozent der Soldaten ihr Gewehr, um gezielt gegen den Feind zu schiessen. Mehr Soldaten mussten wegen psychischer Probleme als wegen Verwundungen aus dem Krieg genommen werden. Erkläre diese Tatsache aus deinen neuen Erkenntnissen!

**Lösungsvorschläge**

A. Die Antwort kann nicht vorausgesagt werden.

B. Die Begriffe ‹Zufall›, ‹Überleben›, ‹Deckung› und ‹Lebensgefahr› sind zentral.

C. Die Schülerinnen und Schüler werden wohl Begriffe, die mehr mit Aktivität zu tun haben, aufgeführt haben. Unser Bild ist sehr stark durch Filme geprägt, in denen Aktivität gezeigt wird. Das «leere Schlachtfeld» der Stellungskriege eignet sich dazu weniger...

1. Die Entwicklung der Waffen erleichtert das massenhafte Töten, weil die Waffen einerseits sehr viel verheerender werden und andrerseits über so weite Distanzen wirken, dass der ‹Schütze› nicht anzusehen braucht, was er anrichtet. Die an sich normale Tötungshemmung wird damit kurzgeschlossen.

2. Der Erste Weltkrieg ist nicht nur von der Politik her der Vorgänger des Zweiten, sondern auch dadurch, dass er mit der Vernichtung der Soldaten eine Eskalation beginnt. Im Zweiten Weltkrieg wird sich die Vernichtung auch auf die Zivilbevölkerung erstrecken.

3. Im Zweiten Weltkrieg wurden Massenvernichtungswaffen noch wichtiger und die psychische Belastung nahm nochmals zu.